

# Dietmar Krieger

**Vortrag:** Donnerstag, 19. April 2018, 19.30 Uhr

Mensa am Schulzentrum Nordwest,  
Offenburg, Vogesenstr. 14

Abendkasse: 10,- €



## „Wenn ich wüsste...“ Was wirklich wichtig ist im Leben!

Wie würden wir leben, wenn es keinen Tod gäbe? Dann würde es keine Rolle spielen, ob wir die für uns wichtigen Vorhaben heute oder morgen in die Tat umsetzen. Wir haben ja unendlich Zeit! Aber was fangen wir mit der ganzen Zeit an? Hat es Sinn, ewig zu leben?

Verändern wir unsere Perspektive: Wie würden wir leben, wenn wir genau wüssten, wann unser Leben zu Ende geht? Würden

wir etwas ändern? Wie würden wir die Zeit füllen, die uns zur Verfügung steht? Was ist uns wirklich wichtig im Leben? Und weiter gefragt: Ist der Tod überhaupt das Ende oder ist er der Anfang von etwas ganz Neuem? Martin Heidegger formuliert das Wesen der menschlichen Existenz als „Sein zum Tode“. Der Tod ist ein Einschnitt, der aller Menschen gemein ist. Darum hilft es nicht, den Tod zu verdrängen. Wenn wir das Wesen von Werden und Vergehen, von Leben und Tod und somit das der Vergänglichkeit verstanden haben, werden wir in der Lage sein, diese Erkenntnisse für unser irdisches Dasein fruchtbar zu machen. Wie sagte schon Marc Aurel:

*Nicht den Tod sollte man fürchten,  
sondern daß man nie beginnen wird, zu leben.*

## Tages-Workshop zum Vortragsthema!

Samstag, 21. April 2018, 9.30 bis 17 Uhr

Stadtteil- und Familienzentrums am Mühlbach  
77652 Offenburg, Vogesenstr. 14 a

Seminargebühr: 80,- €,  
Anmeldung erforderlich!

Bei diesem Workshop wollen wir uns dem Thema „Tod, Sterben und Trauer“ annähern. Wir werden darüber philosophieren, was unser Leben bereichert, was uns wichtig ist, was unserem Leben einen Sinn gibt. Wie gestalten, füllen, feiern wird das Leben vor dem Tod?

Weitere Informationen und Anmeldung:  
Telefon: 0781 948 52 45 oder [info@lebenswege.org](mailto:info@lebenswege.org)



Gustav Klimt "Tod und Leben"

## Bruder Tod

**Vielleicht ist es möglich,  
sich den eigenen Tod so oft vorzustellen,  
ihn so liebend zu beschreiben,  
ihn wie eine dünne, durchsichtige  
Gardine im Wind zu spüren,  
seinen Hauch wahrzunehmen  
wie einen warmen Abendwind, ohne Angst,  
sich an all die vor uns zu erinnern,  
die ihm begegnet sind,  
und zu wissen, dass er der Anfang von etwas ist,  
was wir nicht sagen können.**

**Und dass er durch all diese Übungen  
Wie ein Freund in unserer Handfläche lebt,  
wie der Stamm zwischen unserer Handfläche lebt,  
wie der Stamm zwischen unseren Schulterblättern,  
oder als Berg in unserem Leben steht,  
der uns die Tiefe und die Höhe gibt,  
nach der wir uns gesehnt haben.**

**Vielleicht ist es möglich,  
ihn Bruder und Schwester zu nennen,  
Bruder Tod, Schwester Tod,  
und ihn heimzuholen wie ein Freund,  
der bei uns leben will,  
weil er nicht knöchern ist,  
nicht weiß und leblos,  
sondern der Kern des Lebens,  
und weil er es ist,  
der die letzte Pforte unserer Sehnsucht aufstößt.**

Ulrich Schaffer